

Sehnsucht

Autor(en): **Erzinger, Silvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1907)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571864>

Nutzungsbedingungen

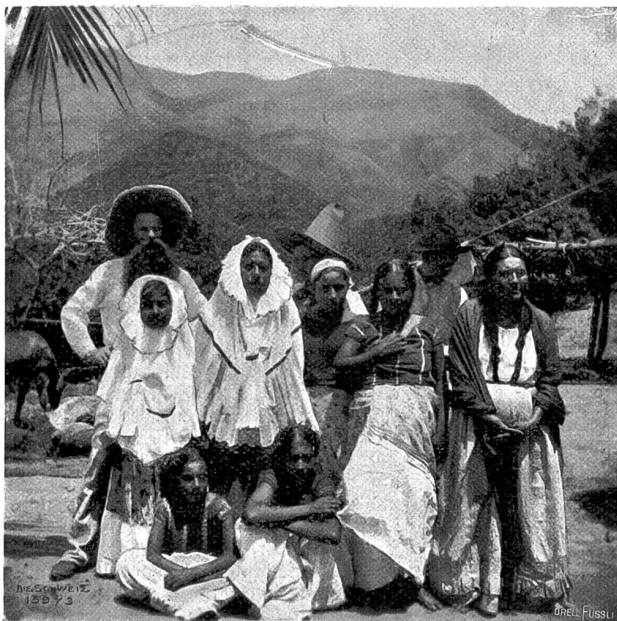
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von der pazifischen Küste Mexikos. Eingeborene aus dem
Küstendorf Chalapa, Staat Oaxaca, Distrikt Tehuantepec.

langer Trockenheit erzählen die hohen Armleuchterkakteen (s. S. 36),
die baumförmigen Nopalgewächse und die stacheligen Mimosen, die

in den Waldungen zwischen zahlreichen andern Laubbäumen
hervorstreben. In den breiten fruchtbaren Flußniederungen
weiden zahlreiche Pferde und Kinder; die Landschaft ist belebt
von Reitern und Lasttieren, und oft begegnet man ganzen be-
rittlenen Familien auf Pferden und Maultieren, die Käse,
Früchte und Mais zu Markte bringen. In der Ferne aber
findet das Bild seinen Abschluß durch die langgedehnte blaue
Kette des Hochgebirges mit seinen Vorbergen.

Noch weiter gegen das Meer zu umgeben dichte Wälder
von Fächerpalmen die seeartige Flußmündung mit ihren ge-
heimnisvollen Seitenarmen (s. S. 35), und das Wasser mit seinen
Ufern ist bevölkert von Enten, Wasserhühnern, rosafarbenen Pel-
ikanen, Tauchern, weißen Reiher, zierlichen Blatt- und Strand-
läufern, und von den nopalbewachsenen Dünen streift der
Blick hinaus auf weite Sandflächen, vogelumflatterte Felsen-
riffe und waldbewachsene Vorgebirge, an denen sich eine tosende
Brandung bricht.

Ruhig und gleichmäßig verläuft das Leben an all den
kleinen Orten am Stillen Ozean, wo die moderne Zeit noch
nicht die grausame Geißel schwingt. Langsam wandeln die
Generationalen vorüber, wohnen in den gleichen luftigen Hütten
und nähren sich von der gleichen einfachen Nahrung wie die
Vorfahren. Wer als Fremdling in diesen abgelegenen Land-
strich verschlagen wurde, mit seinen Bewohnern lebte und zu
leben verstand, dem bleibt trotz allem, was er dort entbehren
mußte, eine tiefe Sehnsucht nach dem palmenreichen Küsten-
lande. Die Leute von Bochutla pflegen halb scherzhaft zu
sagen, daß es jedem, der von dem zarten Fleische der Iguana,
einer großen Eidechse, gegessen hat, immer wieder zurückziehe
nach dem stillen Orte.

Ich habe leider davon gegessen!

Dr. Albert Siegrist, Oajel-Mexiko.



Königin der Wüste.

In der Wüste ging ich, eh' es tagte,
Als die Dämmerung aus den Gründen stieg
Und der Nacht ihr schwarzes Kleid zernagte
Und als weit die graue Wüste schwieg.

Eine Ziegenherde liegt im Tale,
Mitten drin ein Beduinenzelt,
Und zwei Pferde steh'n an einem Pfahle,
Und ein brauner Hund die Wache hält.

Da — von jenen sanften Höhenzügen
Königlich ein stolzes Wesen steigt;
Weiße Tücher ihren Leib umschmiegen,
Der den Edelguß der Glieder zeigt.

Heller röten sich der Berge Ränder,
Gelbe Wolken ballen sich zu Hauf,
Und am Himmel flammen Feuerbänder,
Und im Osten geht die Sonne auf.

Alfred Keller, Zürich.

Schwarze Flechten fallen glänzend nieder
Auf der bloßen Schulter felsbraun,
Und die dunkeln Augen geben wieder
Jenen Glanz der Nächte, den sie schau'n.

Und sie schreitet langsam, wie im Harne,
Vor des Beduinen Hütte hin,
Und die Mutter hebt die schlanken Arme
Ueber ihren Sohn — und segnet ihn.

„Königin der Wüste, laß den Frieden
Deiner Täler auch der meine sein,
Und im Leben sei es mir beschieden
Wie dein Sohn so stolz und frei zu sein!“

Sehnsucht.

Ich habe oft vom Meer geträumt,
Von seinen dunkeln Felsenriffen,
Wo silberweiß die Brandung schäumt,
Und all den finken Segelschiffen.

So weit ich seh', nicht Raft und Ruh,
Ein nimmermüdes Spiel der Wellen,
Die vorwärtsdrängend immerzu
Zulezt am Strande jäh zerschellen —

Und eine Sehnsucht faßt mich an,
Laut pocht mein Herz in raschen Schlägen:
Ich möchte gleich dem Ozean
Im Kampf die frischen Kräfte regen!

Silvia Erzinger, Zürich.



